

# Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **39 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz», Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter», Verlag E. Löpfle-Benz AG, Rorschach

143

### Bärner Märli

Onkel Peter von der Laubeggstraße Bern ist bei uns auf Besuch und erzählt uns Folgendes: Auf dem Bärner Märli hat ein Mann einen Bogenkorb voll Apfelkernlein feil. Es kommt einer, der sich interessiert und fragt, wofür die Kerne seien. Die seien stärkend, aufbauend und intelligenzfördernd, sagt der Verkäufer. Er verkauft das Stück zu 50 Rappen, zwei zu 90 Rappen. Der Interessent kauft zwei und isst sie. Kaum hat er sie verschluckt, sagt er, es wäre doch klüger gewesen, wenn er ein Kilo Aepfel anstatt der zwei Kernlein gekauft hätte. Worauf ihm der Verkäufer erwidert: «Jetzt gsehter wie schnäu si würke.»

### Der Neuling

Zürichs Stadtoberhaupt erzählte neulich: In einer Dienstabteilung des Stadthauses trat ein Neuer seine Stelle an. Um sieben Uhr morgens, wie im Stadthaus üblich. Um halb acht kam der Abteilungschef ins Zimmer und entdeckte, daß der Mann schlief. Der Chef ging weg,

und kam um acht Uhr zurück. Der Neue schlief noch immer. Der Chef ging weg und kam um halb neun Uhr noch einmal in den Raum. Und der neue Angestellte schlief tatsächlich immer noch.

Da weckte der Chef den jungen Mann und sagte freundlich: «Töörf ich Ine na gratuliere, junge Maa? E so schnäll hät sich nämli bin öis na keine iigschafft!»

### Leicht übertrieben

«I üsere Wonig isch es eso füecht, daß mer fascht en Fernsehapparat mit Schiibewüscher bruuched.»

### Ausdauer

An einem kalten Wintertag begann eine Schnecke, den Stamm eines Kirschbaumes zu erklettern.

Als sie sich mühselig aufwärts bewegte, steckte ein Käfer den Kopf aus einem Riß in der Rinde des Baumes und rief: «He, Freund, du verbrauchst unnütz deine Kräfte. Es hat keine Kirschen oben.»

Die Schnecke stoppte kaum, als sie antwortete: «Es wird Kirschen geben, wenn ich oben bin.»

### Wenn Engel frieren

In der Adventszeit begegnete ich einer Gruppe von Stern-Singern, angeführt durch einen schönen Samichlaus, die Mädchen in weiße Engelskleider gehüllt, mit goldener (Karton-)Krone, in der Hand eine brennende Kerze, die Burschen mit Sackleinwand als Hirten verkleidet. Der Samichlaus betrat den Laden einer großen Buchhandlung und ließ die Mädchen und Bur-

schen auf dem Trottoir warten. Da meinte einer der Engel: «Hofffeli chunnt dä Chaib bald wider use; das isch ja söichalt zum warte!»

### Ein Mirage-Witz

Eine Mirage-Suisse startet in Emmen und kommt nicht vom Boden weg (infolge Ueberlastung). Die anschließende Untersuchung ergibt, daß ein Mechaniker vergessen hatte, die Preisetikette zu entfernen.

### Verduftibus

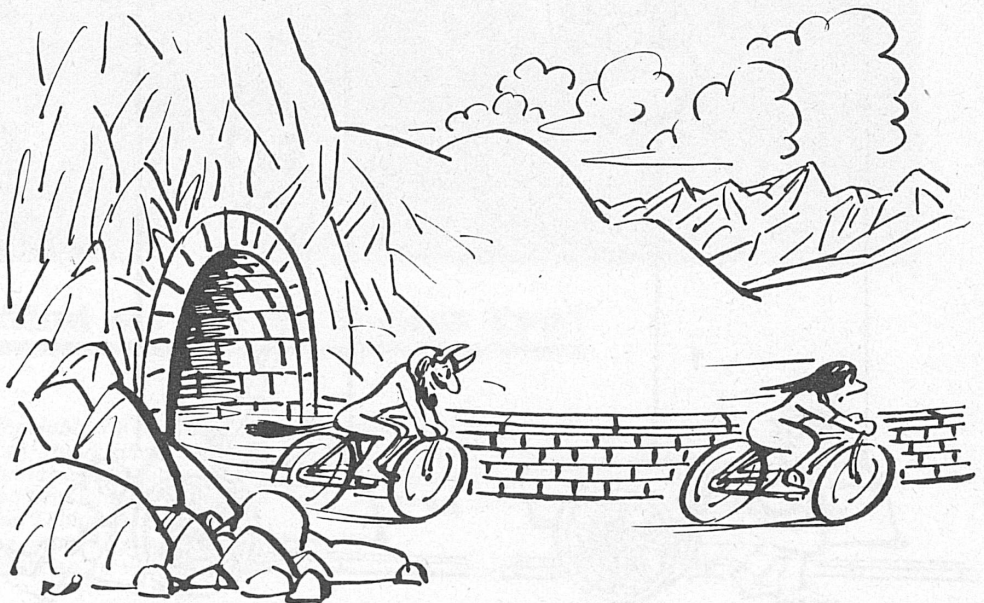
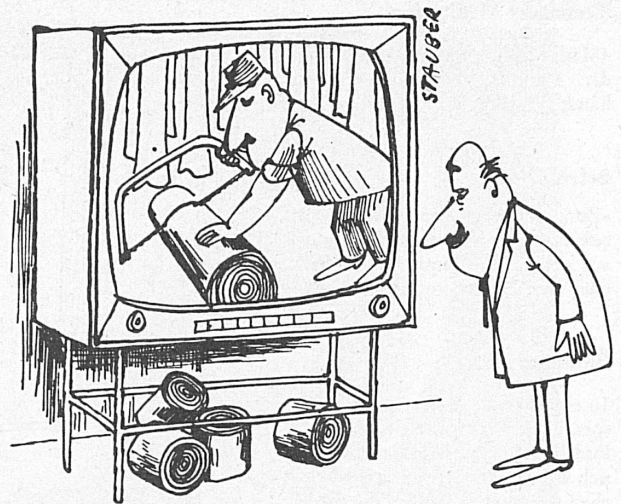
Der angehende Polizist wurde im Examen gefragt: «Was mached Si, wänn uf eimal z nacht eine miteme Mässer uf Si zuechunnt?»  
«Riiseschritt!»

### Der moderne Erzieher

Karli ist ein schlechter Esser. «Iß jetzt endlich den guten Spinat und das feine Spiegelei!» fleht die Mutter. Karli rührt sich nicht. «Karli», mischt sich forsch der Vater ein, «das ist genau das gleiche Essen, wie es die Astronauten in der Kapsel haben!» – Im Nu ist der Teller leer.

### Im Schnellzug

von Bern nach Lausanne sitzt ein höherer Offizier. Wegen Arbeiten am Geleise muß der Zug seine Fahrt verlangsamen. Der Offizier wird ungeduldig und fragt den Kondukteur: «Habt Ihr eigentlich einen Bagger statt einer Lokomotive an Eurem Zug?»  
«Nein – eine Mirage!»



## Teenagers Meditation

«Mängisch nimmts mi scho wunder, wo d Eltere das alles glernt händ, wos üüs jetzt verbüüet.»

## Befehl

«Zum sonntäglichen Gottesdienst besammeln sich die Kompagnien vor der Kirche hinter der Kirche, nach der Kirche vor der Kirche.»

## Bilingue

In einer westschweizerischen zweisprachigen Stadt war ein kostbarer Pudel entlaufen. Kostbar, weil er sich wie sein Meister auf zwei Sprachen verstand. Am Tage darauf las man im Amtsblatt folgende Annonce:

Entlaufen ein Pudel. Er hört auf den Namen André, versteht aber auch deutsch. Sich zu melden ...

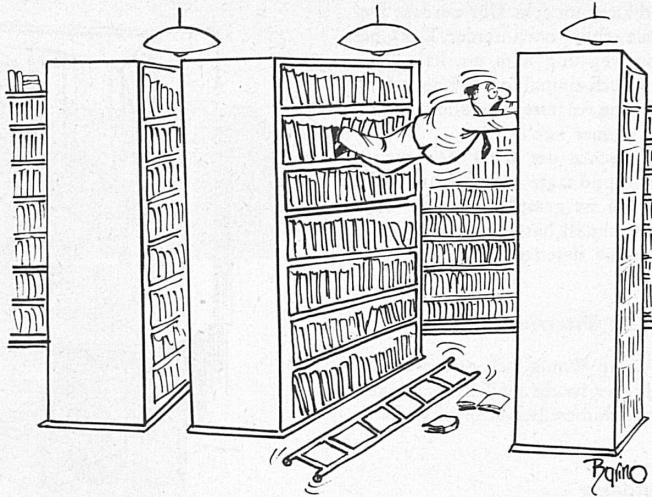
## Reklamation

«Do heifsts uf em Wägwiiser, me bruuchi zwei Schtund bis zum Uussichtspunkt, und debii hämmer fascht vier Schtund bruucht!»

«Jo weisch, die, wo die Tafle gschriben händ, händ allwäg nid a die drüü Beize tänkt, wos underwägs hätt.»

## Ueber den Kollegen

«Er fährt regelmäßig in die Berge. Dort hat er noch die einzigen Aufstiegsmöglichkeiten.»



## Klassierung

Er war an einem großen Empfang im Zürcherland. In vorgerückter Stunde sagte einer an der Bar zum andern:

«Du, lueg dä döt vorne isch au en typische Schwiizer: d Hand im Hosesack.»

Meinte der andere: «Ich glaub, es isch eender en Usslandschwiizer, er hätt ja nu ei Hand im Sack.»

## Warum auch einfach, wenn's .....

Bei der Armee und bei den Samaritern ist alles das, was man bei einem Unglücksfall für den Mitmenschen bis zum Eintreffen des Arztes tun kann, bisher unter dem

Begriff «Erste Hilfe» bekannt gewesen. Und zwar seit Jahrzehnten. Nicht so beim Zivilschutz! Dort sagt man dem «Lebensrettende Sofortmaßnahmen!» Das klingt zu sehr nach «Deutschereichsbahnsteinunterschlagungsbeamter». Oder zu deutsch: Geleisearbeiter. Oder auf schwyzerdütsch: Gramper!

## Vorsichtige Sparerin

Eine alleinstehende Frau hat einige hundert Franken auf der Ersparnis-kasse liegen. Zeitungsberichte über Unregelmäßigkeiten eines Bankangestellten und später über einen Bankkrach jagen der guten Frau den Schrecken in die Glieder. Sie holt ihr Sparheft hervor, geht zur Bank und hebt ihr Geldlein ab. Als

ihr der Betrag mit Zins und Zinseszins durch den Schalter zugescho-ben wird, sagt sie freudig über-rascht: «Jetzt chönd Ir das Gäld wider ha.»

«Was fällt Euch denn y, söttige Gschpäß mit eus ztrybe!» brummt der Bankangestellte.

«Nüt für unguet», entschuldigt sich die vorsichtige Sparerin. «I ha nur welle luege, ob Ir mis Gäld no heiget.»

## Arbeitsgeist

«Du, es isch scho füfi. Höred mir uuf schaffe oder fanged mir aa?»

## Die Szene

Als Pfarrer mache ich bei einer Familie einen Hausbesuch. Wie ich an die Türe komme, höre ich, wie sich Mann und Frau laut streiten. Desungeachtet klopfе ich an und trete ein eingedenk der Tatsache, daß sich an jedem Eheimmел etwa ein Gewitter zusammenzieht, und eingedenk des Wortes Goethes, daß es gut sei, wenn Mann und Frau etwas miteinander stritten, denn so würden sie etwas voneinander erfahren. Wie ich aber unter der offenen Türe stehe, ist den beiden die Sache peinlich, aber der Mann stellt Stimmung und Frieden wieder her, indem er sagt: «Wüssed Si Här Pfarrer, mir händ e chli anenand uf bouendi Kritiik güebt!»

## Abschließende Meldung

«Die Verlobung verlief in jenem Sande, den er ihr in die Augen gestreut hatte.»

## Zwei Paar Stiefel

Meint der Bub: «Doo schtimmt au öppis nid. Wänn ich flueche und schimpfe, heißt's immer, ich sig en eklige Lümmel, und wänn der Vater fluecht und schimpft, heißt's bloß, er sig nervös.»

## Es läßt sich nicht vermeiden

- daß wir dem Zahnarzt dann und wann die Zähne zeigen müssen.
- daß der Coiffeur seinen Kunden in den Haaren liegt.
- daß ein Hellseher manchmal schwarz sieht.
- daß Leute, die gar nicht zeichnen können, den Teufel an die Wand malen.
- daß Nichtreiter sich gern aufs hohe Roß setzen.
- daß Unmusikalische den Ton angeben.

